

D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

DA ALLGEMEINES; EPOCHEN

DAB Vor- und Frühgeschichte; Archäologie

Osmanisches Reich

Deutschland

1871 - 1918

- 21-4** *Die Schatzjäger des Kaisers* : deutsche Archäologen auf Beutezug im Orient / Jürgen Gottschlich ; Dilek Zaptcioglu-Gottschlich. - Berlin : Links, 2021. - 336 S. : Ill. ; 21 cm. - ISBN 978-3-96289-126-8 : EUR 25.00
[#7690]

Wie schon aus dem *Vorwort* (S. 9 - 17) erhellt, versuchen die beiden Autoren im vorliegenden Band der Erwerbungs-geschichte von in deutschen Museen, insbesondere auf der Berliner Museumsinsel, aufbewahrten aus dem Orient stammenden archäologischen Schätzen auf den Grund zu gehen, wobei der üblicherweise tabuisierte Begriff des Kunstraubs offen angesprochen und eine Rechtfertigung der Art, Artefakte „oft genug vor den dort beheimateten Barbaren gerettet zu haben“ (S. 9), nicht a priori akzeptiert wird. Nicht unerwähnt bleibt hier auch, daß sich die deutschen Akteure bei ihren Bestrebungen am Pariser Louvre und British Museum orientierten - das Deutsche Reich sollte Frankreich und England in ihren Augen offenbar nicht nachstehen. In diesem Zusammenhang wird auch der Streit um die Elgin Marbles, also „die berühmten Marmorskulpturen vom Fries des Parthenon-Tempels auf der Akropolis in Athen“ (S. 10; vgl. S. 79 - 80 sowie im *Fazit*, S. 279 - 302, die Unterkapitel *Die Elgin Marbles*, S. 287 - 288, und *Die Frage nach den legitimen Nachfolgern*, 290 - 291), die im British Museum ausgestellt werden, gestreift. Eine entsprechende Erlaubnis, die den hier als Vorbild für weitere Aktivitäten dieser Art ausgemachten Lord Elgin „1801 dazu ermächtigt haben soll, ‚alte Steine mit Inschriften zu erforschen‘, suchen Historiker“ laut S. 11 „im Osmanischen Archiv in Istanbul bis heute vergeblich“.¹

¹ Wohl aufgrund dieser und ähnlicher Erfahrungen trat in Griechenland nur zwei Jahre nach der Staatsgründung das „Gesetz von 1834“ in Kraft, vgl. *Die Aktivitäten des Deutschen Archäologischen Instituts Athen bis 1933* : die rechtlichen Aspekte / Ira Kaliampetos. // In: Die Abteilung Athen des DAI und die Aktivitäten deutscher Archäologen in Griechenland 1874 - 1933 / Katja Sporn ; Alexandra Kankeleit. - Wiesbaden : Harrassowitz, 2020. - VI, 300 S. : Ill., Faks. ; 30 cm. - (Beiträge zur Geschichte der Archäologie und der Altertumswissenschaften ; 2). - ISBN 978-3-447-11359-5 : EUR 49.00, S. 15 - 24. - Rez.: **IFB 20-4**,

Wie die Autoren hier weiter ausführen, habe nach den Tätigkeiten des Privatmanns Schliemann erst „in den 70er Jahren des 19. Jahrhunderts die eigentliche deutsche Grabungstätigkeit im Osmanischen Reich“ sc. mit Carl Humann begonnen, der den Pergamonaltar „in Gänze nach Berlin schaffte“ und somit den „Grundstein für die deutsche Schatzsuche im Orient“ (S. 13) gelegt habe. Den deutschen Archäologen wird dabei für die Zeit bis zum Ersten Weltkrieg „eine führende, wenn nicht die führende Rolle bei der Schatzsuche im Osmanischen Reich“ (S. 13) attestiert, befanden sich doch die spektakulärsten Grabungsplätze wie Troja, Pergamon, Milet, Bogazköy, Babylon und Assur in deutscher Hand. Am Ende des Vorwortes heißt es, daß den Autoren „die Frage“, wem die Artefakte „[sc. eher in moralischer als in strikt rechtlicher Hinsicht, M. P.] gehören, gar nicht so wichtig“ erscheine (S. 16), vielmehr gehe es darum, „wo und wie möglichst viele Menschen diese einzigartigen Stücke des Weltkulturerbes am besten ansehen und bewundern können“ (S. 16), weshalb hier auch eine Diskussion in Aussicht gestellt wird, „wie mit dem Erbe dieser Epoche von [recte: vor?] nicht einmal 100 Jahren, in der die europäischen Großmächte den Kunstraub im Orient als offizielle Politik betrieben, am sinnvollsten umgegangen werden kann“ (S. 17).

Die insgesamt zwölf Kapitel des Werkes² sind nicht nach einem einzigen bestimmten Schema strukturiert. In Kapitel 1 *Antike Kunst als Symbol deutscher Macht* mit dem Untertitel *Der deutsche Bauingenieur Carl Humann findet den Pergamon Altar und will ihn im Deutschen Kaiserreich wieder aufbauen* (S. 18 - 36) und in Kapitel 2 „*Wir müssen alle zum Altar gehörigen Dinge bekommen*“ mit dem Untertitel *Die Fundteilung - Carl Humann und der Antikenchef der Berliner Museen Alexander Conze wollen alles* (S. 37 - 61) stehen sowohl ein bestimmter „Schatz“ (hier der Pergamonaltar) als auch die betreffenden Akteure (in diesem Fall Humann und Conze) im Mittelpunkt, und ein nämlches gilt für den *Exkurs* zu Kapitel 2: *Anmerkungen zu Heinrich Schliemann* (S. 62 - 71), wo es natürlich auch um *Troja und den Schatz des Priamos* geht, und die beiden Kapitel 7 *Die Löwen von Babylon* mit dem Untertitel *Robert Koldewey findet den Turm von Babel und die Prozessionsstraße von Babylon* (S. 163 - 186) und 9 *Der Streit um die Königin Nofretete* mit dem Untertitel *Von Richard Lepsius bis Ludwig Borchardt - Die Deutschen auf Beutezug in Ägypten* (S. 206 - 228).

Drei weitere Kapitel befassen sich jeweils mit herausragenden Einzelpersonlichkeiten: 4 *Osman Hamdi Bey - Der Begründer der türkischen Archäologie. Ein türkischer Antikendirektor wird Partner und Gegenspieler der ausländischen Archäologen im Osmanischen Reich* (S. 96 - 120), 5 *Theodor Wiegand - Der Archäologe des Kaisers. Der steile Aufstieg eines Praktikanten zum wichtigsten Organisator der deutschen Grabungen im Orient* (S. 121 - 140) sowie 10 *Archäologen im Ersten Weltkrieg. Wie Graf Ladislaus Eduard Almásy, Lawrence von Arabien, Baron von Oppenheim, Theodor*

Wiegand und andere Archäologen zu Spionen und Abenteurern wurden (S. 229 - 252).

Die übrigen fünf Kapitel sind von eher allgemeinerer Natur. Da ist zunächst Kapitel 3 *Das längste Jahrhundert der Osmanen. Wie das Osmanische Reich im 19. Jahrhundert in die Abhängigkeit europäischer Großmächte geriet und antike Kunstwerke zur politischen Währung wurden* (S. 72 - 95), das am besten zusammen mit Kapitel 8 *Die Assur-Akte. Wie die Funde in Assur fast zum Bruch zwischen dem Deutschen Reich und dem Osmanischen Reich führten* (S. 187 - 205) gelesen werden sollte. Kapitel 6 *Vom Schlucken grosser Brocken. Wie die Beute deutscher Archäologen nach Berlin geschleust wurde* (S. 141 - 162) zeigt unter dem Untertitel „Müssen wir haben, koste es, was es wolle“ (S. 145 - 150), daß auch ein von Josef Strzygowski entdecktes und seiner Einschätzung nach „in Gefahr“ (S. 146) befindliches „Wüstenschloss aus der Frühzeit des Islam“ (S. 145), nämlich die Mschatta-Fassade, auf Betreiben von Wilhelm von Bode als Schenkung an den Kaiser Wilhelm 1903 nach Berlin ging, obwohl erst ein Jahr zuvor die glasierten „Ziegel des berühmten Ishtar-Tores“ (S. 149) zur Restaurierung nach Berlin gegangen waren und in der Folge „nie welche nach Konstantinopel zurückgeschickt“ (S. 148) wurden. Gertrude Bell war es dann offenbar zu verdanken, daß 1927 noch weitere Babylon-Kisten nach Berlin kamen (*Die gute Frau Bell*, S. 182 - 186). Das neue Antikengesetz (S. 150 - 153), das von Osman Hamdi Bey „in aller Stille“ (S. 150) vorbereitet wurde, empfand Wiegand als „einen umfassenden Angriff auf die fremde Wissenschaft“ (briefliche Mitteilung an Robert Koldewey, hier ohne Datumsangabe, der Leser kann vermuten um 1905, S. 151). Kapitel 11 behandelt *Das Pergamonmuseum. Der Tempel der orientalischen Schätze und warum sie so selten gezeigt werden* (S. 253 - 278). Schließlich löst das letzte Kapitel 12 *Verantwortung für das Weltkulturerbe. Ein Fazit* (S. 279 - 302) das oben genannte Versprechen des Vorwortes ein.

Im *Anhang* (S. 303 - 336) finden sich *Die wichtigsten Akteure* (S. 303 - 308) verzeichnet, es folgen eine *Zeittafel* (S. 308 - 314), insgesamt nur 128 *Anmerkungen* (S. 315 - 322), ein *Quellen- und Literaturverzeichnis* (S. 323 - 328), in dem zwar alle benutzten Archive genannt, nicht aber die einzelnen Bestände genau angegeben werden, ein *Abbildungsnachweis* (S. 328 - 331), ein *Dank* (S. 331) und ein den Band erschließendes *Personenregister* (S. 332 - 336).

Zweifellos hat die Mitautorschaft eines offenkundig begabten und kenntnisreichen Journalisten dazu geführt, daß der mit Schwarzweißbildern versehene Band flüssig, sehr gut lesbar und auch für interessierte Laien sehr gut verständlich geschrieben ist. Die Wissenschaftler unter den Lesern hätten sich zwecks Vertiefung bzw. Anstellung eigener Nachforschungen allerdings mehr Anmerkungen und in diesen noch detailliertere Angaben gewünscht. Insgesamt führt der Band mit aller Deutlichkeit vor Augen, daß die als „Schatzjäger des Kaisers“ apostrophierten deutschen Akteure ihr Handeln

überhaupt nicht als moralisch bedenklich empfanden;³ für sie zählte offensichtlich nur das Recht des Stärkeren, das sie auf deutscher Seite wähten. Diese sozialdarwinistische Attitüde von Angehörigen der damaligen deutschen Elite hätten die Autoren auch noch in einen größeren Zusammenhang stellen können. So haben etwa die herausragenden deutschen Gelehrten Paul de Lagarde und Julius Wellhausen schon lange vor 1914 einen deutschen Raubkrieg gegen Rußland als angemessen, ja überfällig angesehen,⁴ und als diese *doctrines darwiniennes* schließlich zu den deutschen Kriegserklärungen von 1914 geführt hatten,⁵ unterzeichneten 93 führende Vertreter des deutschen Geisteslebens einen Aufruf „**An die Kulturwelt!**“,⁶ in dem der deutsche Überfall auf das neutrale Belgien damit gerechtfertigt wurde, es wäre „Selbstvernichtung“ gewesen, einer „nachweislich“ bevorstehenden Verletzung der belgischen Neutralität durch Frankreich und England „nicht zuvorzukommen“ - und zu den Unterzeichneten gehörten übrigens auch „Theodor Wiegand, Museumsdirektor, Berlin“⁷ und „Wilhelm von

³ So läßt etwa der Briefwechsel zwischen Carl Humann und Alexander Conze in der Tat „keinen Zweifel daran, dass die allererste Sorge beider Männer war, wie der große Fund [sc. der Pergamonaltar] ohne Abstriche - das heißt, ohne das Land, wo er gefunden wurde, zu beteiligen - nach Berlin geschafft werden könnte“ (S. 33), und in Hinblick auf dessen Beschaffung ohne Fundteilung kam es offenbar zu einer „Bestechung von Entscheidungsträgern auf türkischer Seite“, „um alle zum Altar gehörigen Dinge“ zu erhalten (S. 43 - 44), die dann auch eine formale Grundbucheintragung der Deutschen als Gegenleistung „für ihren Bakschisch“ bewirkte (S. 48).

⁴ Vgl. meine Besprechungen von **Der Nachlass Paul de Lagarde** : orientalistische Netzwerke und antisemitische Verflechtungen / hrsg. von Heike Behlmer, Thomas L. Gertzen und Orell Witthuhn. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2020. - VIII, 228 S. : Ill. ; 23 cm. - (Europäisch-jüdische Studien : Beiträge ; 46). - ISBN 978-3-11-061247-9 : EUR 79.95.- Anm. 4. - Rez.: **IFB 21-1**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10711> - **Altertumswissenschaft in Greifswald** : Porträts ausgewählter Gelehrter 1856 bis 1946 / hrsg. von Susanne Froehlich. - Stuttgart : Steiner, 2021 [ersch. 2020]. - XIII, 368 S. : Ill. ; 24 cm. - (Beiträge zur Geschichte der Universität Greifswald ; 14). - ISBN 978-3-515-12886-5 : EUR 66.00. - Anm. 14. - Rez.: **IFB 21-2**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10875>

⁵ Vgl. insbes. **Les doctrines darwiniennes et la guerre de 1914** / Thomas Lindemann. - Paris : Institut de Stratégie Comparée ; Economica, 2001. - 363 S. ; 24 cm. - (Hautes études militaires ; 17). - ISBN 978-2-7178-4210-4.

⁶ Vgl. zu diesem Aufruf etwa meine Besprechung von **Der Althistoriker Michael Rostovtzeff** : Wissenschaft und Politik im vorrevolutionären und bolschewistischen Russland (1890 - 1918) / Nadezda Fichtner. - Wiesbaden : Harrassowitz, 2020. - VIII, 367 S. : Ill. ; 24 cm. - (Philippika ; 142). - Zugl.: überarb. Fassung von: Kassel, Univ., Diss., 2018. - ISBN 978-3-447-11450-9 : EUR 84.00. - Rez.: **IFB 21-3** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11063>

⁷ Vgl. **Der Aufruf ‚An die Kulturwelt!‘** : Das Manifest der 93 und die Anfänge der Kriegspropaganda im Ersten Weltkrieg / Jürgen von Ungern-Sternberg, Wolfgang von Ungern-Sternberg. 2., erweiterte Auflage mit einem Beitrag von Trude Maurer. - Frankfurt am Main : Lang, 2013. - 381 S. : Ill. ; 22 cm. - (Menschen und Strukturen ; 21). - ISBN 978-3-631-64167-5 : EUR 69.40, passim und insbes.

Bode, Exz., Generaldirektor der Kgl. Museen, Berlin“. Angesichts einer solchen Haltung zu Angriffs-, ja Raubkriegen vermag die vergleichsweise harmlose Praxis eines völlig skrupellosen „friedlichen“ Kunstraubs durch „Schatzjäger des Kaisers“ nicht zu überraschen.

Martina Pesditschek

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11212>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11212>

Dok[ument] 9: Tagebuch Theodor Wiegand (31. Juli 1914 - 27. Februar 1915) (S. 256 - 262). In einem Eintrag vom 5. Sept. liest man „Besuch bei Min. Dir. Lewald. Habe mich für Belgien & Frankreich zur Verfügung gestellt. Wir waren darin einig, dass es sich um Denkmalschutz und Schutz bedrohter Kunstwerke handeln müsse, nicht um einen Raubzug à la Denon. Ich betonte, dass [...] doch wohl manches Kunstwerk durch den Krieg herrenlos werde, dessen man sich annehmen könne & wo sich dann auch legale Besitzergreifung ergeben könne. [...] Lewald war durchaus einsichtig & meinte, es sei ein so grosses & reiches Gebiet erobert, dass man wohl mehrere Gelehrte delegieren könne & er wolle mich dann gern berücksichtigen“ - d. h. Wiegand hat den Angriffskrieg gegen Belgien offenbar durchaus auch als Raubkrieg begriffen und begrüßt (S. 256); von einem Siegfrieden Deutschlands hatte Wiegand übrigens folgende Vorstellung: „Wenn wir diesen Feldzug siegreich überstehen, so muss der Frieden so ausfallen, dass ein zweiter Coalitionskrieg gegen Deutschland auf alle Zeit unmöglich wird. Der Staatsmann, der das versäumt, versündigt sich an der Zukunft unserer Enkel“ (S. 258). Im besprochenen Band wird das Tagebuch Wiegands zwar einmal in einer Anmerkung erwähnt ("Wiegand-Tagebuch (DAI)", S. 318 Anm. 59), für diesen Archäologen so charakteristische Passagen wie die beiden von mir soeben zitierten werden aus dem Tagebuch hier aber nicht angeführt.